

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

20.10.1816 (Nr. 292)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 292.

Sonntag, den 20. Okt.

1816.

Deutschland.

Von Leipzig wird unterm 12. d. in fränkischen Blättern geschrieben: Die Messe hat sich seit den letzten acht Tagen nicht verbessert, sondern verschlimmert. Es fehlen, wie behauptet wird, 8 bis 10 000 kleine Einkäufer, und selbst mehrere Verkäufer sind ausgetrieben. Zucker finden nur wenig Absatz; Leinwand ist theuer, ob sie schon nicht stark gekauft wird. Waaren, welche zu den nothwendigen Bedürfnissen der Menschen gehören, sind noch am meisten Käufer. Die Engländer sind zahlreich hier, haben eine sehr große Menge Waaren bei sich, und verschleudern sie, wie gewöhnlich. Sie nehmen viel Gold mit von der Messe, das sehr im Preise gestiegen ist, indem der Louisdo'r jetzt 5 Thl. 10 Gr. 9 Pf. sieht. Es sind zwar viele Juden da, die auch viel Geld bei sich haben; allein sie haben noch nicht viel gekauft; wahrscheinlich lauern sie auf einen noch günstigeren Einkauf. Viele Verkäufer lösen nicht, was sie die Reise kostet. Die Ursachen der schlechten Messe sind mancherlei: an mehr als einem Orte sind große Waarenversteigerungen gewesen, die sehr viele Einkäufer versorgt haben, welche sonst nach Leipzig kommen, z. B. aus Mecklenburg; die Theuerung der Lebensmittel, welche hier noch immer steigt, der Mangel an baarem Gelde, die Verarmung eines großen Theils der Menschen, und der daraus entstehende Mangel an Mut und Vertrauen. Die Kolonialwaaren stehen zwar nicht hoch im Preise, finden aber doch keinen Absatz; das Pfund guter Kaffe kostet 7 Groschen (sächf.); Zucker 9 und 10 Groschen. Die Wolle hat noch immer einen sehr hohen Preis, und man glaubt auch nicht, daß er bedeutend herunter gehen werde; der Stein feiner Wolle kostet 31 bis 35 Thaler. Die Aernde ist in der hiesigen Gegend noch immer nicht beendigt; daher ist die Messe auch bei weitem nicht so zahlreich von Landeuten besucht,

als sonst, deren Anwesenheit im Kleinverkaufe immer von Bedeutung ist. Diebstähle sind bis jetzt noch nicht viele vorgefallen; bloß einen führt man an, wodurch ein Kaufmann ein paar tausend Thaler eingebüßt hat u.

In der Leipziger Zeitung vom 14. d. liest man folgende Bitte des Wizerichters und Armenkassenvorstehers zu Karolsfeld bei Eibenstock, G. H. Michael: Die dringendste Noth, das größte Elend nöthigt auch mich, den hiesigen Armenkassenvorsteher, die Mitleidenheit durch eine gehorsamste Bitte öffentlich in Anspruch zu nehmen. Der Winter naht sich uns mit allen ihn begleitenden Schrecken, welche für uns doppelt fühlbar sind, da wir in einer Gegend wohnen, wo weder Getreide noch Erdäpfel gebaut werden, und wo der Schnee öfters in solcher Menge fällt, daß wir von unsern Nachbarn, von wo wir unsere meiste Speise, die Erdäpfel, 1½ Stunde weit zutragen müssen, nicht selten 6 bis 8 Tage getrennt sind. Schon jetzt müssen wir den Scheffel Korn mit 10 Thlr. und die Erdäpfel mit 2 Thlr. 8 gr. bezahlen. Es ist dieses nicht zu erschwingen, obgleich durch Wald- und andre Arbeit noch ein leidlicher Verdienst ist; manche Familien haben mehrere Tage kein Brod, und suchen, sich durch eine magere Suppe oder elenden Kaffe zu erhalten. Mit dem eintretenden Winter hört der Verdienst größtentheils auf, und ich weiß nicht, wie manche Familien, die 8 und mehrere Mitglieder zählen, wöchentlich 2 bis 3 Brode verdienen wollen. Viele Kinder gehen jetzt schon unbekleidet, und die Eltern sind in Lumpen gehüllt. Diese Elenden schreien zu Gott und guten Menschen, welche er als seine Stellvertreter zum Wohlthun mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, um Hilfe und Erbarmung. Ich vereinige meine Bitte mit diesen Unglücklichen; lassen Sie, ach! lassen Sie uns keine Fehlbitte thun u.

Öffentliche Nachrichten aus Göttingen melden: Seit

langer Zeit haben hier nicht so häufige und so hartnäckige Zweikämpfe statt gefunden, als in dem abgelaufenen Semester. Vier Studenten sind auf diese Weise entleibt worden. Es ist dieses gewiß eine sehr unangenehme und widrige Erscheinung, denn in einer so großen furchtbaren Zeit, als die unsrige ist, sollten die Kräfte jedes Einzelnen für weit höhere und edlere Zwecke aufgespart und verwendet werden, als die kleinlichen und gehaltlosen Zänkereien sind, die zu den Duellen auf Universitäten meist die Veranlassung geben. Merkwürdig ist, das von den vier Zweikämpfen, welche Entleibung zur Folge hatten, in zweien Altrossen (Bewohner der innern Provinzen) gegen Neurussen (Bewohner der am deutschen und baltischen Meere gelegenen Provinzen) sich schlugen, und daß überhaupt unter den zu Göttingen Studirenden dieser beiden Völkerschaften eines und desselben Reichs eine an Bitterkeit gränzende Spannung herrscht. Den Grund dieser Spannung indessen sind wir unvermögend anzugeben, so wie auch, ob dieselbe erst neuerdings in den hiesigen Verhältnissen entstanden, oder ob sie aus dem heimatlichen Lande mitgebracht worden, und in einem dort herrschenden allgemeinen Gegensatz ihre Veranlassung habe &c.

Wegen der Feier des 18. Okt. wurden zu Frankfurt am 19. keine Zeitungen ausgegeben.

Die Regierung der königl. baier. Lande am Rhein hat unterm 16. d. bekannt gemacht, daß das königl. Kreisgericht zu Speier am 14. k. M. Nov. seinen Umzug nach Frankenthal vollziehe, und alle Ladungen, welche diese Behörde zu ihrem bisherigen Siz ertaffen, nunmehr auch für ihre künftige Residenz zu Frankenthal zu gelten hätten, ohne daß dadurch neue Ladungen erforderlich wären.

Heute Vormittags hat Mde. Catalani ihre Reise von Karlsruhe nach Wien fortgesetzt.

D ä n e m a r k.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 8. d. zufolge ist die Leiche des daselbst an der in dem Duell mit dem Schweizer, v. Müller, erhaltenen Wunde verstorbenen schwedischen Grafen v. Löwenhaupt über Helsingör nach dessen Vaterlande gebracht worden, um daselbst in dem Familienbegräbnisse beigesetzt zu werden. Vor etwa einem halben Jahre war der Bruder desselben, welcher in der schwedischen Marine angestellt war, ertrunken. Jenes Duell hat, nach mehreren deutschen öffentlichen Blättern,

folgenden Zusammenhang: Vor etwa 5 Jahren wollte v. Müller eine Reise nach Schweden machen. Kaum kam er aber in Helsingborg an, als ihn auch sogleich der Kommandant, Graf Löwenhaupt, arreirten, und in ein gemeines Gefängniß zu andern Verbrechern bringen ließ, da man ihn für einen Spion hielt. Nach 6 Wochen Arrest wurde er vollkommen unschuldig befunden, jedoch ohne weitere Genugthuung über die Strafe zurück nach Dänemark gebracht. In diesem Sommer kehrte Müller nach Kopenhagen zurück, und schickte dem Grafen Löwenhaupt mehrere schriftliche Herausforderungen, auf welche dieser, nachdem er anfänglich sie unbeantwortet gelassen, endlich erschien &c.

Fürst Hardenberg ist mit seiner Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge am 25. v. M. von Dobberan in dem Schlosse Hardenberg-Reventlow auf Baland eingetroffen, woselbst am 4. d. die Taufhandlung eines Urenkels von ihm feierlich vollzogen wurde.

F r a n k r e i c h.

Am 13. d. speiste der Herzog von Kent mit dem Könige und der königl. Familie.

Der Monit. v. 15. d. enthält ein Schreiben des Präfecten des Aoeprontepartement, d'Estourmel, an den Präsidenten des dortigen Wahlkollegium, worin es unter andern heißt: Ich bin benachrichtigt, daß mehrere Druckschriften, wodurch die Stimmensfreiheit gefährdet wird, und man der öffentlichen Meinung eine falsche Richtung zu geben sucht, unter dem Publikum, und namentlich unter den Wahlherren, zirkuliren. Jede Schrift, welche den Zweck hat, die förmlich und feierlich ausgesprochenen Absichten Sr. Maj. in Zweifel zu ziehen, und in der der königl. Gewalt schuldigen Ehrerbietung irre zu maen, ist in dem Falle, daß die Artikel des Gesetzes vom 9. Nov. mit Recht auf sie angewendet werden können, und es ist meine Pflicht, die Zirkulation derselben durch alle Mittel zu hemmen, welche das Gesetz in meine Hände gesetzt hat &c.

Das Journal General vom 16. d. sagt: Gewisse englische Journale, die allen Parteien offen stehen, die das Echo aller Uebertreibungen und Verläumdungen sind, enthalten oft so alberne Schmähungen und so lächerliche Beschuldigungen, daß man auf dieselben nicht besser antworten kann, als wenn man ihnen die größtmögliche Publizität giebt. So liest man z. B. in den Times vom 11. d. folgenden angeblich von Paris unterm 7. d.

geschriebenen Brief: Ich habe ihnen schon von der fleißigen Korrespondenz gesprochen, welche Bonaparte's Schwester, Hortensia, von der Schweiz aus mit Paris unterhält. Im Jahr 1814 und 1815 ist sie der Mittelpunkt aller Verbindungen mit der Insel Elba gewesen, und ob sie gleich nun wieder auf einem andern Punkte zu dem nämlichen Zweck äusserst geschäftig ist, so weiß ich doch von guter Hand, daß in den Peltzeberichten, die täglich dem Könige vorgelegt werden, von diesem Umstande noch mit keinem Worte Erwähnung geschehen ist.

Der Marschall Dubinot, Herzog von Reggio, ist am 7. d. auf seinem Landgute Jeandheure angekommen.

Zum zweitenmal verbreitet sich das Gerücht, daß Marschall Soult sich nach Amerika eingeschifft habe.

Am 15. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 57½, und die Bankaktien zu 1126¼ Fr.

D e s t r e i c h.

In der allgemeinen Zeitung liest man folgende Privatnachrichten aus Wien vom 12. d.: Die Legung des Grundsteins des neu aufzuführenden polytechnischen Schulgebäudes, welche der eingetretenen unangünstigen Witterung halber am kais. Namenstag nicht vor sich gehen konnte, wird übermorgen von Sr. Maj. dem Kaiser, unter Begleitung des Hofstaats und Paradirung des Bürgermilitärs, so wie der Garnison, feierlich vorgenommen werden; es erschien hute ein Programm über die dabei statt findenden Ceremonien im Druck. Dagegen sollen, wie schon früher gemeldet wurde, alle Hoffeste, welche zur Vermählung Sr. Maj. des Kaisers vorbereitet waren, wie man sagt, auf ausdrückliches Verlangen der Braut, welche den Glanz nicht liebt, und den schönsten Thron auf eine eben so anspruchsvolle als würdevolle Art besetzt, unterbleiben. Bloß am Tage der Vermählung wird öffentliche Zeremonientafel der allerhöchsten Familie im k. k. Redoutensaal seyn, wobei der gesammte Hofstaat aufwartet. — Der berühmte Raubmörder Grafel wurde gestern Abend von dem Kriminalgerichte dem k. k. Militär übergeben, und sonach in der Stille nach dem Militärstokhaus gebracht, wo er bis zu seiner Hinrichtung, welche bald erfolgen dürfte, bleiben wird.

Am 12. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 324½ Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 325½ (Abends 6 Uhr zu 326), und die neuen Staatsobligationen zu 121½.

P r e u s s e n.

(Auszug der Berliner Zeit. vom 10. und 12. d.) Von des Königs Maj. Allerhöchselfst ist angeordnet worden, daß die denkwürdigen Tage: 1) der Schlacht von Leipzig (18. Oktober); 2) der Einnahme von Paris (31. März), und 3) der Schlacht von Belle-Alliance (18. Jun.), als vaterländische Festtage angesehen, und diese Feste, sofern dieselben nicht geradezu auf einen Sonntag fallen, jährlich am nächsten Sonntag nach den genannten Tagen durch eine angemessene Erinnerung in den Predigten gefeiert werden sollen. (Das Fest des 18. Okt. wird am 20. gefeiert werden.) — Am 9. d. zwischen 3 und 4 Uhr trat Hr. Prof. Reichard, vom Garten der Thierarzneischule aus, in Gegenwart einer glänzenden und zahlreichen Versammlung, seine siebente Luftreise an. Diesesmal nicht allein; der Hr. Graf v. Pückler-Muskau war sein Begleiter. Der große ansehnliche Ballon erhob sich langsam majestätisch gerade, und nahm, in einer beträchtlichen Höhe, seine Richtung nach der Gegend von Mittenwalde.

R u s s l a n d.

Die Petersburger Zeit. vom 27. Sept. enthält folgendes aus Odessa: Die Durchfuhr klingender Münze in Silber und Gold durch unsere Stadt nach dem Innern von Rußland ist seit einiger Zeit außerordentlich groß. Silbermünze wird von hier jeden Posttag, ohne diejenigen Summen zu rechnen, die auf andern Wegen abgehen, eine große Menge nach Moskau und Petersburg abgefertigt. Es leidet also nicht den geringsten Zweifel, daß durch die Häfen des schwarzen Meers ungeheure Summen in Silber und Gold aus dem Auslande bei uns eingehen, und zwar deswegen, weil durch diese Häfen sehr wenig ausländische Waaren zu uns eingebracht, dagegen russische sehr viel verführt werden.

Öffentlicher Dank. Daß wir den 18. Okt. dieses Jahr auf eine eigenthümliche würdige Weise in unsrer Kunstverbindung feiern konnten, verdanken wir der schönen Bemühung des Hrn. Hofmusikus Frey, welcher zu dieser Gelegenheit eine Kantate „Deutschlands Befreiung“ komponirte, an der die Kunst eben so viel Antheil hat, als sein deutsches Gemüth. Wir sprechen unsern Dank gegen den edlen Künstler öffentlich aus, weil wir wünschen, daß ihn recht viele vernehmen, und daß alle Freunde der Musik im voraus auf ein Kunstwerk aufmerksam werden, welches uns werth scheint, recht oft

Die Gefühle der Deutschen an jenem großen Gedächtnis-
tage zu verherrlichen.

Mannheim, den 19. Okt. 1816.

Die musikalische Sektion der Harmonie-
Gesellschaft.

Todes-Anzeigen.

Ein neuer schmerzlicher Verlust hat mich betroffen. In der
letzten Nacht folgte mein jüngstes Kind, Gustav Wilhelm, sei-
ner guten geliebten Mutter in die Ewigkeit nach. Tiefgebeugt
mache ich hiervon meinen verehrten Freunden und Bekannten
die Anzeige.

Karlsruhe, den 19. Okt. 1816.

Maximilian Goll.

Den am 16. d. M. erfolgte Tod ihres geliebten 78-jährigen
Vaters, Christoph Jakob Hausrath, Pfarrers in Ob-
balden, machen hierdurch im tiefsten Gefühl ihres Verlustes
allen Freunden und Verwandten desselben bekannt.
Schloßhausen bei Bretten, den 18. Okt. 1816.

Seine hinterbliebenen zwei Söhne,
C. J. Hausrath, Pfarrer
in Königsbad,
C. J. Hausrath, Kaufmann
in Karlsruhe.

[Neue Musik und Bücher.] Catalani: Oh dolce
concerto — Sul margine d'un rio — Variat. sur l'air: Nel cor
piu non mi sento — Caro rio ch'al marten vai; jedes 54 fr.
Der Verführer, Oper in 3 Akten, von J. Weigl. Klavier-
ausg. von A. G. Müller; 5 fl. 24 fr. Zeitgenossen, 3te Heft
(enthält auch die Biographie von M. Catalani); 1 fl. 48 fr.
Notice sur le Duc d'Otrante; geh. 1 fl. 20 fr. Correspon-
dances du Duc d'Otrante, 1re lettre; geh. 40 fr. Legevue
Almanach dramat. Epique, 15r Bdg. 1817. m. Kupf. 3 fl. 20 fr.
Desselden Opera-Almanach, 2r Bdg. 1817. m. R. 2 fl. 42 fr.
Müllerer Almanach für Privatbühnen, 15 Bden. 1817. m.
R. 3 fl. 20 fr. Friedrich Almanach lustiger Schwänke für die
Bühnen, m. R. 3 fl. 30 fr. Müllers Anekdoten-Almanach für
1817. m. 1 R. 2 fl. 40 fr. Desselben Parodien; 1 fl. 40 fr.
Buchholz historisches Taschenb. 3r Bdg. 2te Abth. 3 fl. 80
mus, von Th. Hell. Ein Taschenb. für 1817. m. Kupf. von
Böhmer u. Juvy, 3 fl. 20 fr.; ord. Einb. 2 fl. 42 fr. Lang-
wein Sokus. Für Freunde des Scherzes, m. 1 R. 1 fl. 36 fr.
Klingemann die Grube zur Dorothea, Schauspiel in 5 Akten,
1 fl. 30 fr. De la Motte Fouquet, Karls des Großen
Geburt und Jugendjahre. Ein Ritterlied. 1 fl. 48 fr. Dessel-
ben die Pilgersahrt. Ein Trauersp. in 5 Akten. 1 fl. 48 fr.
NB. Die fernern erschienenen Almanache für 1817 sind be-
reits in No. 13 meines literarischen Anzeigeblasses aufgeführt.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1816.

Gottlieb Braun.

Karlsruhe. [Kauf-Steigerung.] Nach einem
hohen Beschluß des Großherzogl. Kriegsministerium, No. 636,
soll sämtliches Kübler-Geschir zum Gebrauch der Kasernen
und Stallungen mit eisernen Reifen gebunden, und Abstreichs-
weise versteigert werden. Sämtliche Schmied- und Schlosser-
meister werden eingeladen, zu der Verhandlung, welche im
Spitalgebäude, sich Mittwoch, den 23. Okt. d. J., Nachmit-
tags um 2 Uhr, einzufinden.

Karlsruhe, den 16. Okt. 1816.

Durlach. [Militär-Brodlieferung.] Die Brod-
lieferung für das Großherzogl. Militär wird auf weitere zwei

Monate in öffentliche Steigerung gebracht werden, und zwar:
Dienstags, den 22. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, in der
neuen Militärbäckerei in Ruppurr, und
Donnerstags, den 24. d. M., Vormittags um 10 Uhr, auf
der Domantelverwaltungskanzlei in Bruchsal,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 16. Okt. 1816.

Großh. Bad. Direktorium des Pfalz- und Enzkreises.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Donnerstags,
den 24. Okt. dieses Jahres, Morgens um 9 und Nach-
mittags um 2 Uhr, werden in Mannheim folgende rein
und aufgetragene Weine versteigert, wovon die Proben den
Tag vor der Versteigerung, und denselben Tag vor den Fäs-
sern können genommen werden. Das Nähere in Lit. J 1 No. 6.

- | | |
|-----------------------|---------|
| 2 Fuder Umsteiner | 1807er |
| 3 do. Deidesheimer | do. |
| 3 do. do. | do. |
| 3 do. Forster | do. |
| 4 do. Umsteiner | 1811er |
| 1 do. do. | do. |
| 3 do. Rother Traminer | do. |
| 2 do. Deidesheimer | do. |
| 2 do. Ruppertsberger | do. |
| 1 Stük Deidesheimer | do. |
| 1 do. do. | do. |
| 1 do. Rother Traminer | do. |
| 2 do. Deidesheimer | do. |
| 2 do. Rother Traminer | do. |
| 3 do. Forster | do. |
| 4 do. Deidesheimer | do. |
| 3 do. Badenheimer | do. |
| 5 do. Umsteiner | do. |
| 3 do. Rouenthaler | 1806er. |

Heidelberg. [Wein-Versteigerung.] Nachbe-
nannte zur Kollektor Siebenischen Verlassenschaft dahier ge-
hörige gutgehaltene Weine werden Dienstag, den 5. Nov. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, in der Siebenischen Behausung, dem
Wirthshause zum weißen Bären daselbst, der Erbvertheilung
wegen, an den Meistbietenden versteigert werden.

- | | |
|---------------------------|---------|
| 1 Fuder 9 Dhm. Hemsbacher | 1811er. |
| 1 do. 4 do. Heidelberg | 1813er. |
| 2 do. 5 do. Landenbacher | 1807er. |
| 1 do. 5 do. Heidelberg | 1813er. |
| 1 do. 5 do. Freinsheimer | 1811er. |
| — 9 1/2 do. Forster | 1813er. |
| — 2 do. Rheinwein | 1798er. |
| 1 do. 5 do. Heidelberg | 1815er. |
| 1 do. 9 do. — | 1814er. |
| 1 do. 9 do. Westhofer | 1815er. |
| 1 do. 9 do. Heidelberg | 1811er. |
| — 2 do. Kinsbacher | 1811er. |

Dieses wird mit dem Anhang hiermit öffentlich bekannt-
gemacht, daß die Proben an dem Tage der Versteigerung,
Vormittags, an den Fässern genommen werden können, und
zugleich die zu dieser Erbmasse gehörigen Weinsässer mit ver-
steigert werden.

Heidelberg, den 10. Okt. 1816.

Großherzogl. des Stadtamtsrevisorat.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann,
ohngefähr 25 Jahr alt, von guter Erziehung, der eine schöne
Handschrist schreibt, neben der deutschen auch die französische
Sprach vollkommen inne hat, und überhaupt alle zum Hand-
lungsfach gehörigen Kenntnisse besitzt, wünscht in einem Hand-
lungsbüro eine Kommissstelle zu erhalten, oder sonst auf einem
Bureau angestellt zu werden. Das Nähere kann man auf dem
Staatszeitungs-Komptoir erfahren.